



Im Flamingo Gym trainieren Jugendliche unterschiedlicher Nationen. Das Studio ist für viele von ihnen eine zweite Heimat.

FOTOS: P. STUBBE

Sporthalle dringend gesucht

Flamingo Gym leistet pädagogisch wertvolle Arbeit / Existenz massiv bedroht

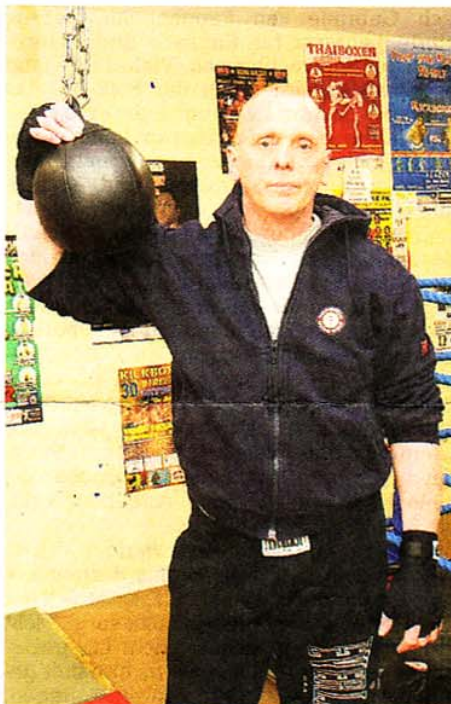
Von unserem Mitarbeiter
Roman Rutkowski

STEINTOR. Beirat und Publikum schauten erstmal eine gute halbe Stunde lang Video. Der Film hieß: „Durchboxen! Vom Straßenschläger zum Musterschüler“. Eine Produktion von Radio Bremen, sie lief zuletzt im Januar in der ARD. Dass dies nicht ohne Grund geschah, ist klar. Den Anlass lieferte das drohende Aus des Flamingo Gym. „Wir müssen auf Teufel komm' raus in Bremen dafür Ersatz finden“, sagt Ortsamtsleiter Robert Bücking.

Gesucht wird eine Sporthalle, etwa 1000 Quadratmeter groß, Miete nicht über zwei Euro pro Quadratmeter. Und auf jeden Fall in Straßenbahnnähe. Im „Flamingo Gym“ in der Brunnenstraße können jetzt Jugendliche bei ehrenamtlichen Trainern Kick- und Thaiboxen erlernen. Doch zum 1. September ist der Mietvertrag für die Halle gekündigt worden.

Das wirklich Außergewöhnliche an diesem Sportclub: Neben eiserner Disziplin fordern und überprüfen die Betreuer Abkehr von Straßengewalt und Engagement in Schule oder Ausbildung. Dabei wird auch fundierte Hilfe geboten. Beinahe in Kompaniestärke waren die Clubmitglieder am Dienstag in den Beirat Östliche Vorstadt eingerückt, um Hilfe einzufordern und von der Sinnhaftigkeit der sozialen Arbeit im Gym zu berichten. Dabei trugen sie allerdings Eulen nach Athen, denn überzeugt werden musste keiner mehr.

Trainer Alaettin Keles meldete sich zu Wort: Früher sei er ein „halbschwerer Krimineller“ gewesen, sagte er. Vom Gericht verurteilt, sei er über Auflagen an den Sport und das Flamingo Gym geraten und so der



Timmy Lange ist einer der Gründer des vom Beirat unterstützten Vereins.

Straße ferngeblieben. Dann habe er studiert, sei nun Anwalt. Auch er forderte Unterstützung für die Einrichtung.

Die will der Beirat leisten. „Ich finde, das kann doch nicht wahr sein, 1000 Quadratmeter müssen doch aufzutreiben sein“, sagte Bücking sehr energisch. Die Stadt könne es sich nicht leisten, diesen Club zu verlieren.

„Wir wären bekloppt, wenn wir das zulassen würden!“ Hier sei wertvolle pädagogische Arbeit geleistet worden, die verloren sei, wenn der Club schließen müsse.

Vor 20 Jahren wurde das Flamingo Gym gegründet, 29 Nationen sind mittlerweile dort vertreten, 300 Mitglieder hat der Verein, darunter auch „70 mehr oder minder schwere Pflegefälle“, wie einer der Trainer, Christoph Steinberg, berichtet.

Steinberg ist Lehrer am Gymnasium Hamburger Straße. Die gesamte Jugendarbeit sei gefährdet, betont er. Man benötige einen nahtlosen Übergang, könne die „Jugendlichen nicht zurück auf die Straße lassen“, wo die alten Gangs, Cliques und Milieus seien.

Die Clubmitglieder haben Angst, vergessen zu werden, sobald die Medien nicht mehr berichten. Als Verstärkung war auch Mustafa Öztürk mitgekommen, jugendpolitischer Sprecher der Grünen in der Bürgerschaft. Man beschäftige sich auch auf politischer Ebene intensiv mit dem Problem, habe mehrere Behörden eingeschaltet, sagte er. Das Flamingo leiste herausragende Präventionsarbeit, so etwas wünsche er sich flächendeckend für ganz Bremen.

Der Beirat selbst zeigte sich „beeindruckt von der Kultur aus Fairness und Respekt“, vom „großartigen Beitrag für den Sport der Östlichen Vorstadt und der Stadt als Ganzes“. Daher appelliert das Stadtteilparlament an Behörden, Makler, Immobilienverwalter und -besitzer: „Unterstützen Sie Flamingo Gym und helfen Sie mit, dass dieser Verein seine tolle Arbeit fortsetzen kann!“

> Wer Trainingsräume zur Verfügung stellen möchte, kann sich an Haktan Öztürk wenden, Telefonnummer 0172- 801 13 69.